

50 JAHRE REFORMIERTER KIRCHENMUSIKVERBAND SCHWEIZ

Am Jubiläumsfest des Reformierten Kirchenmusikverbandes der Schweiz wurde gezeigt, dass reformatorisch geprägte Kirchenmusik mehr sein kann und will als die lange Zeit praktizierte Verkürzung auf den Genfer Psalter. Schwungvoll wurde sie im traditionellen Kontext neu und vielfältig interpretiert.

Von Verena Friedrich

Der Reformierte Kirchenmusikverband Schweiz (RKV) feierte sein 50-jähriges Bestehen. Im Herbst 1969 schlossen sich in Zürich einige kantonale Organistenverbände zu einem deutsch-schweizerischen Dachverband zusammen. Der Name hat zwar mehrfach gewechselt, die Anliegen sind aber immer die gleichen geblieben: Förderung des Kontaktes unter den Kantonalverbänden und anderen kirchenmusikalischen Organisationen im In- und Ausland, die Vertretung der Interessen der kantonalen Verbände auf gesamtschweizerischer Ebene sowie die Herausgabe der Zeitschrift *Musik und Gottesdienst* und Notenausgaben.

Auf den Tag genau 50 Jahre später, am 19. Oktober 2019, feierte der RKV sein Jubiläum in der Offenen Kirche St. Jakob in Zürich. Unter der Federführung des Zürcher Kirchenmusikverbandes (ZKMV) und insbesondere seines rührigen Präsidenten und Kirchenmusikers vor Ort, Sacha Rüegg, zeigte sich die Kirchenmusik gleichsam entspannt und energiegeladen: Eine Band rund um Andreas Hausammann (Piano/Gesang/Leitung – Natasha Hausammann, Manuela Sauser, Liz Hausammann, Gesang – Marc Ebermann, Bass – Matthias Meusel, Schlagzeug) zeigte einen Aspekt der Kirchenmusik, der sich in den letzten 50 Jahren überhaupt erst entwickelt hat und oft für kontroverse Diskussionen sorgt: Sie spannte einen weiten Bogen von lyrischer Duo-Musik über groovige Popmusik und Jazz im Trio bis hin zur Energie gospeliger Ergriffenheit im Gesangsquartett. Dem oft gehörten Vorwurf, dass Populärmusik «immer» viel zu laut sei, begegnete die Band mit ausgesprochen kammermusikalischer Feinheit. Dies verleitete im Festgottesdienst Pfarrer Dietrich Jäger nach dem wuchtigen Eingangsspiel der Orgel (Sigfrid Karg-Elert: «Wachet auf, ruft uns die Stimme», op. 65) spontan zur Anmerkung, dass

Lautstärke wohl kein Kriterium mehr zur Unterscheidung von Musikstilen sei. Ausgehend vom Psalm 138 «Du gabst meiner Seele Kraft» erlebte die Festgemeinde, wie energiegeladen traditionelle Orgelmusik, wie packend genreübergreifende Orgelimprovisationen und wie kraftvoll das reformierte Liedgut im passenden liturgischen Kontext sein können, zumal wenn dieser so meisterhaft vorbereitet wurde wie von Kantorin Gabriela Schöb, dem Organisten Frédéric Champion sowie den beiden Liturgen Pfarrerin Sabine Brändlin und Pfarrer Dietrich Jäger.

Beim Apéro richte im nahen Kirchgemeindehaus bot sich nach einer kurzen Ansprache des Zentralpräsidenten Emil Dieter zu den verbindenden Aspekten einer Verbandsarbeit Gelegenheit, auf die Zukunft anzustossen.

«Auf dem Glaubensweg vieler Menschen ist die Kirchenmusik Smaragd und Rubin, wie es in Jesus Sirach heisst. Die Musik hat die Kraft, Menschen in ihrem Tiefsten zu berühren und zu bewegen. ... Kirchenmusik ist gesungenes und vertontes Evangelium und Glaubenszeugnis von Schwestern und Brüdern vergangener Zeit und von heute. Wir singen mit ihren Worten. Wir loben Gott mit ihrer Musik. ... Dabei gibt es bekanntlich verschiedene Ausdrucksformen des Glaubens: Was uns anspricht, ob Gospel oder Paul Gerhardt, Bach oder kirchliche Populärmusik, Genfer Psalter, Worship oder Taizé, das ist so individuell, wie wir es auch sind. Auch bei Ihnen gibt es unterschiedliche Phasen des Lebens, in denen die eine oder die andere Musik die richtige ist.»

*Pfarrerin Sabine Brändlin,
Festpredigt «50 Jahre RKV»*



Pfarrer Dietrich Jäger und Pfarrerin Sabine Brändlin führten liturgisch sowie Kantorin Gabriela Schöb und Organist Frédéric Champion musikalisch durch den Festgottesdienst.



Sacha Rüegg verantwortete als Präsident des gastgebenden Verbandes einen abwechslungsreichen Nachmittag.



Der Zentralpräsident Emil Dieter betonte die Wichtigkeit der Verbandsarbeit für das gemeinsame Miteinander.



Beim abschliessenden Apéro riche blieb niemand hungrig.



Die Band vermittelte die Populärmusik nahe bei der Gemeinde.



Viel Platz wurde direkten Begegnungen eingeräumt.